

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Ethik – Ausgabe 81

3.6.6 Philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids

Dr. Christoph Kunz



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

3.6.6 „Noch klingt fremd die Lehre: Stirb zur rechten Zeit!“ (Friedrich Nietzsche) – philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ lernen verschiedene Positionen zur ethischen Frage der Selbsttötung von der Antike bis heute kennen,
- ◆ untersuchen den Werther- und Papageno-Effekt und wenden ihn auf fiktive und reale Suizidenten an,
- ◆ analysieren zwei Texte zweier bedeutender Philosophen (David Hume und Friedrich Nietzsche) und positionieren sich zu deren Aussagen über den Suizid,
- ◆ untersuchen das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe und prüfen dessen aktuelle Auswirkungen auf die Praxis der Sterbehilfe,
- ◆ reflektieren das Phänomen der Selbsttötung unter japanischen Kindern und Jugendlichen und
- ◆ reflektieren die Bereitschaft (christlicher) Märtyrer, gerne in den Tod zu gehen.

Didaktisch-methodischer Ablauf

1.–2. Stunde: Annäherungen an das Thema – Zahlen und Begriffe

„Die Frage nach dem Suizid ist ein Leitmotiv der Moderne.“ (Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne, Suhrkamp: Frankfurt 2. Aufl. 2018, S. 200). Zu diesem Urteil gelangt der Berliner Professor für Kulturgeschichte Thomas Macho in seiner Geschichte des Suizids. Dies mag erstaunlich klingen, denn viele werden sagen, dass Suizid doch ein Thema sei, das in der Öffentlichkeit nicht besonders präsent ist, vielleicht sogar tabuisiert wird. Zu diesem Ergebnis kommt eine Ausstellung zum Thema Suizid, die seit September 2021 im Museum für Sepulkralkultur in Kassel zu sehen war. In der Ankündigung war zu lesen: „Suizid und Suizidalität sind allgegenwärtig und doch tabuisiert [...]. Dabei stellen die Allgegenwärtigkeit einerseits und Stigmatisierung sowie Tabuisierung andererseits eine große Widersprüchlichkeit in der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Suizid dar.“ Das Museum benennt dann als ein Ziel der Ausstellung: „Vor allem ist es das erklärte Ziel des Projekts, über die Auseinandersetzung mit dem Suizid und dem Sprechen über ihn sowie über psychosoziale Problemlagen einen wirksamen Beitrag zur Suizidprävention zu leisten.“

Inhalte und Materialien (M)



Mögliche Lösungen zu M1a:

Nachdem die Schüler ihre Ergebnisse eingetragen haben, kann ein Durchschnitt ermittelt und dann mit den tatsächlichen Zahlen verglichen werden. Die hohe Zahl der Suizidenten, mehr als dreißigmal so viele Tote wie durch Mord, wird die Schüler sicher überraschen.

Mögliche Lösungen zu M1b–e:

1. Üblicherweise wird heute die neutrale Bezeichnung „Suizid“ verwendet. Die Bezeichnung „Selbstmord“ – mit Betonung des Mords – ist moralisch deutlich negativ aufgeladen. Die Bezeichnung „Freitod“ auf der anderen Seite des Spektrums insinuiert, dass es sich hier um eine freie Entscheidung handele (was oft nicht der Fall ist).
2. In der Antike war bei römischen und griechischen Philosophen der sogenannte Bilanzselbstmord verbreitet. Die Germanen legten Hand an sich, wenn eine Niederlage drohte. Diese Form findet sich noch im 20. Jahrhundert, z. B. bei NS-Verbrechern, die sich dem gerichtlichen Todesurteil durch Suizid entzogen. Die Selbsttötung findet sich nicht nur bei Soldaten,

Wenn es dann im weiteren Verlauf des Ankündigungstexts heißt – „Und es wird auch nach einer Utopie gefragt: Wie könnte eine Gesellschaft beschaffen sein, aus der niemand wegen seiner Leiden den selbst herbeigeführten Tod wählen müsste und möchte?“, – dann wird deutlich, dass es das Ziel einer Gesellschaft und eines jeden Menschen sein sollte, Suizid zu vermeiden und nicht als vorbildhaftes Handeln hinzustellen (Zitate nach <https://www.sepulkralmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/suizid--lets-talk-about-it-digital>). Dieses Ziel verfolgt auch der vorliegende Beitrag.

Bei der Behandlung des Themas ist allerdings darauf zu achten, dass der Beitrag nicht unabsichtlich selbst den sogenannten „Werther-Effekt“ unterstützt. Damit ist gemeint, dass die detaillierte Darstellung des Suizids und die Vereinfachung seiner Ursachen suizidgefährdete Menschen unter bestimmten Umständen zu Selbstmord animieren könnte (vgl. M2a–h, die sich mit dem Effekt beschäftigen). Deshalb erfolgt der Einstieg zunächst auch über eine Statistik (M1a) und eine geschichtliche Darstellung (M1b–d), die beide Distanz ermöglichen. Und auch der erste konkrete „Fall“ eines Suizidenten beschäftigt sich mit einer literarischen Figur – mit Goethes Werther, nach dem der oben genannte Effekt benannt ist. Es sollte im Unterricht auch nicht gefragt werden, ob jemand Fälle von Selbsttötungen (im eigenen Kreis) kennt.

sondern auch bei Zivilisten, in der Antike und in der Neuzeit. Schließlich wird auch der Märtyrertod als eine Form des „freiwilligen“ Todes bezeichnet.

3. Das frühe Christentum, bis zum Ende des vierten Jahrhunderts, war mit Blick auf die Selbsttötung noch unentschieden. Der Text nennt viele Beispiele, die zeigen, dass Christen in der vermeintlichen Nachfolge Christi den Tod suchten. Von einer „Hysterie“ für die Selbsttötung ist gar die Rede. Erst durch Augustin(us), der die Selbsttötung in Verbindung mit dem Tötungsverbot der Zehn Gebote brachte, wurde Selbsttötung als Sünde eingestuft.

4. Das linke Bild zeigt die Selbsttötung des Philosophen Seneca. Ein Arzt ist ihm dabei behilflich beim Öffnen der Adern. Seneca steht in einer Wanne, um den Blutfluss zu beschleunigen. Im Vordergrund links sieht man einen Schreiber, der die letzten Worte notiert. Im Hintergrund sieht man zwei Soldaten, die offensichtlich überwachen sollen, dass Seneca den Befehl Neros ausführt. Seneca ist in diesem Bild nicht nur Zentrum, sondern auch Herr des Geschehens (auch wenn das Todesurteil von Nero stammt). Die mittelalterliche Darstellung rechts zeigt den Verräter Judas, der sich erhängt hat. Der Bauch ist aufgeplatzt, die Gedärme quellen heraus. Aus der rechten Hand entfallen ihm in zwei Reihen die 30 Silberlinge, für die er Jesus verriet. Die kleine Figur über seinem Kopf soll die Seele darstellen, die von zwei Teufeln aufgespießt wird. Die Abbildung zeigt also die Selbsttötung eines Sünders, die selbst als Sünde zu verstehen ist und ihn in die Hölle führt.

→ **Texte 3.6.6/M1a–e*–****

Todesursachen 2019

Im Folgenden findest du sechs Ursachen, die für den Tod von Menschen verantwortlich sind und auch in den Medien immer wieder durch grelle Schlagzeilen thematisiert werden. Stelle Vermutungen an, wie hoch wohl die Zahl der Toten in absoluten Zahlen jeweils im Jahr 2019 war. Trage die Schätzungen in die rechte Spalte ein.

Todesursachen	Todesfälle (in absoluten Zahlen)
Illegale Drogen	
Mord	
Totschlag	
Verkehrsunfälle	
AIDS	
Suizid	

Todesursachen 2019 – die echten Zahlen

Illegale Drogen	1.398	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹
Mord	245	Quelle: Bundeskriminalamt ²
Totschlag	1.810	Quelle: Bundeskriminalamt ²
Verkehrsunfälle	3.059	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹
AIDS	~ 380	Quelle: Robert Koch Institut ³
Suizid	9.041	Quelle: Statistisches Bundesamt ¹

¹ Gesundheitsberichtserstattung des Bundes, Stand April 2021 ² Polizeilich Kriminalstatistik, Stand April 2014, ³ Epidemiologische Kurzinformation des Robert-Koch-Instituts, Stand April 2021; Darstellung und Berechnung: H. Müller-Pein & K. Wache, Universität Kassel, 2021

(aus: https://www.suizidpraevention.de/fileadmin/_processed_/4/c/csm_1_VGL_2019_5d36fd11f2.png, Stand: 06.4.22)

Tod und Trauer. Selbsttötung

Der folgende Text informiert über die Geschichte des Suizids und seiner Bewertung von der Antike bis heute.

Menschen, die sich selbst töten, werden von ihren Zeitgenossen verachtet oder bewundert. Sie finden Nachahmer oder lösen Entsetzen aus. Sie gehen allein oder mit vielen zugleich den letzten Schritt: Menschen, die sich selbst töten.

Selbstmord, Suizid, Freitod

5 Menschlich ist es, leben zu wollen. Doch zur Kulturgeschichte der Menschheit gehört auch der Wunsch, sich das Leben selbst zu nehmen.

Die Frage, ob ein Mensch selbst seinen Tod wählen darf, führt fast immer zu leidenschaftlichen Debatten. Sie betrifft das grundsätzliche Lebensverständnis und lässt deshalb kaum einen Menschen unberührt. Man muss geradezu Stellung beziehen – und zwar schon in der Wortwahl.

10 Im Mittelalter sprach man unter anderem von „Selbst-Entleibung“, so als könnte sich das „Selbst“ von seinem Leib trennen. Der Begriff „Selbstmord“ stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert und geht auf eine Wendung Martin Luthers zurück. Hier wird die Tat schon im Begriff als Mord gewertet – ganz auf der vom Kirchenvater Augustinus (354 bis 430 nach Christus) vorgegebenen Linie.

15 „Freitod“ hingegen ist ein Ausdruck, der auf das philosophische Werk „Also sprach Zarathustra“ (1884) von Friedrich Nietzsche zurückgeht. Darin heißt es: „Den freien Tod predige ich Euch, der nicht heranschleicht wie Euer grinsender Tod, sondern der da kommt, weil ich es will.“

Ob die Entscheidung zur Selbsttötung aber in der Realität wirklich eine freie Entscheidung ist und nicht eher eine Tat der Verzweiflung, darüber streiten sich Befürworter und Kritiker des Begriffs.

20 „Suizid“ ist abgeleitet von dem lateinischen „sui caedere“ (sich töten) und neben der Eindeutschung „Selbsttötung“ eine eher neutrale Beschreibung der Handlung.

Daneben gibt es Wendungen wie „sich das Leben nehmen“ oder „Hand an sich legen“. „Nehmen“ und „legen“ klingen wie zwei eher harmlose Vorgänge im Vergleich zu „morden“, „töten“ oder „entleiben“. Eine Möglichkeit, sich wenigstens sprachlich von der Gewalt einer Selbsttötung zu

25 distanzieren.

Im österreichischen Sprachraum spricht man von Selbstmördern als denen, „die sich heimdrehen“ – so poetisch kann man es also auch ausdrücken.

Philosophische Lebensrechnung

30 Der Ausdruck „stoische Gelassenheit“ geht zurück auf die griechisch-römische Philosophenschule der „Stoa“ (etwa 300 vor Christus bis 300 nach Christus). Sie lehrte ein Lebensgefühl des Gleichmuts ohne größere Gefühlsschwankungen, da so die Lebensqualität am größten sei.

Ein gutes Leben sei nicht unbedingt ein langes Leben. Wer unter Krankheit und Schmerzen leide, Armut, Hunger oder die Herrschaft eines Tyrannen ertragen müsse, solle lieber freiwillig aus dem Leben scheiden, lehrten die Stoiker. Sich selbst töten, weil die negative Seite des Lebens stärker

35 wiegt als die positive – in der Soziologie nennt man das später „Bilanz-Selbstmord“.

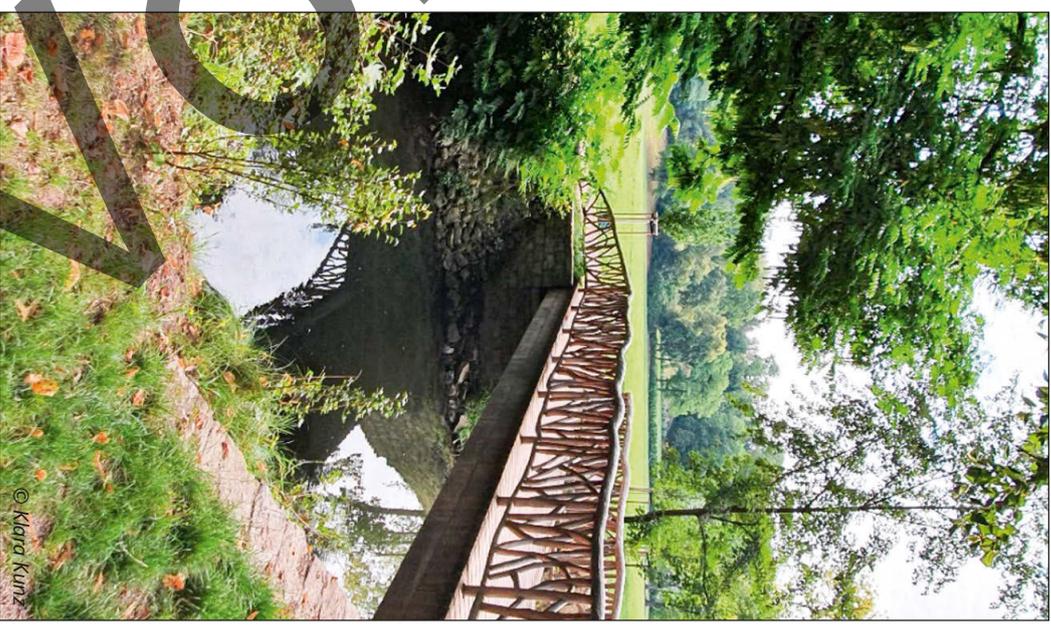
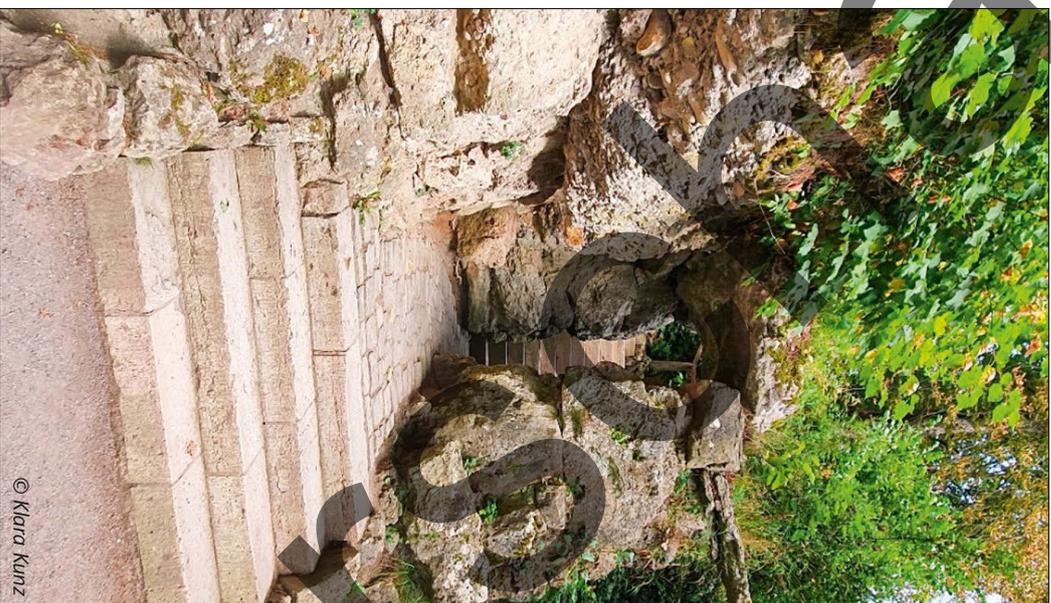
Der berühmteste Stoiker war Seneca (4 vor Christus bis 65 nach Christus), der auch Kaiser Nero erzog. Das hielt Nero später nicht davon ab, Seneca der Verschwörung zu bezichtigen und ihm die Selbsttötung zu befehlen. Seneca gehorchte angeblich in stoischer Ruhe und schnitt sich im Bad die Pulsadern auf.

40 Der Stoiker Hegesias trieb es in seiner Befürwortung des Suizids sogar so weit, dass man ihn „Peisithanatgos“ nannte, also der „zum Tod Überredende“. Hegesias vertrat die Ansicht, man könne im Leben niemals wahre Glückseligkeit erreichen. In seinen Vorträgen schilderte er das Leben in so düsteren Farben, dass sich manche seiner Zuhörer daraufhin umgebracht haben sollen.

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

1778 brachte sich die junge Hofdame Christiane von Laßberg, die als Schauspielerin am Weimarer Theater zuvor geprobt hatte, in der nahegelegenen Ilm um, indem sie sich ertränkte. Rechts sieht man die Stelle. In einer Tasche der Toten fand man ein Exemplar des Romans „Die Leiden des jungen Werther“ von Goethe, in dem der Romanheld aus Liebeskummer Selbstmord begeht. Goethe setzte sich für die Errichtung einer Gedenkstätte ein: Das Felsentor links, das künstlich errichtet wurde, wirkt wie ein Nadelöhr und soll beim Hinuntergehen ein Gefühl der Enge und der Melancholie erwecken.

Weimar 1778: Der Suizid einer jungen Schauspielerin erschüttert Weimar und Johann Wolfgang Goethe



Arbeitsaufträge:

Stelle Vermutungen an, warum Goethe sich für die Gestaltung dieser Gedenkstätte so sehr einsetzte.

Der Werther-Effekt

Im Folgenden findet ihr zwei Texte, die ihr als Tandem arbeitsteilig bearbeiten sollt. Schüler/in A liest Text 1, Schüler/in B liest Text 2. Jede/r informiert die/den anderen über ihren/seinen Text. Dabei sollt ihr jeweils folgende Teilfragen zu eurem Text bearbeiten.

	Text 1 Schüler/in A	Text 2 Schüler/in B
1. Was ist der Werther-Effekt? Suche ein treffendes Zitat.		
2. Welche Werke/Filme und Personen werden genannt?		
3. Zusatz: Recherchiere unter https://lexikon.stangl.eu/14288/papageno-effekt , einem Online-Lexikon, was man unter dem Papageno-Effekt versteht.		
4. Was überzeugt dich mehr: die These vom Werther- oder die These vom Papageno-Effekt?		

Text 1: Der Werther-Effekt: Wenn Selbstmord zum Faszinosum wird

Seit der Antike haben sich literarische und philosophische Texte mit dem Suizid beschäftigt – manchmal mit tödlicher Verführungsgewalt. Setzen Filme und Todesspiele im Internet diese Tradition fort?



Johann David Schubert (1761–1822)